

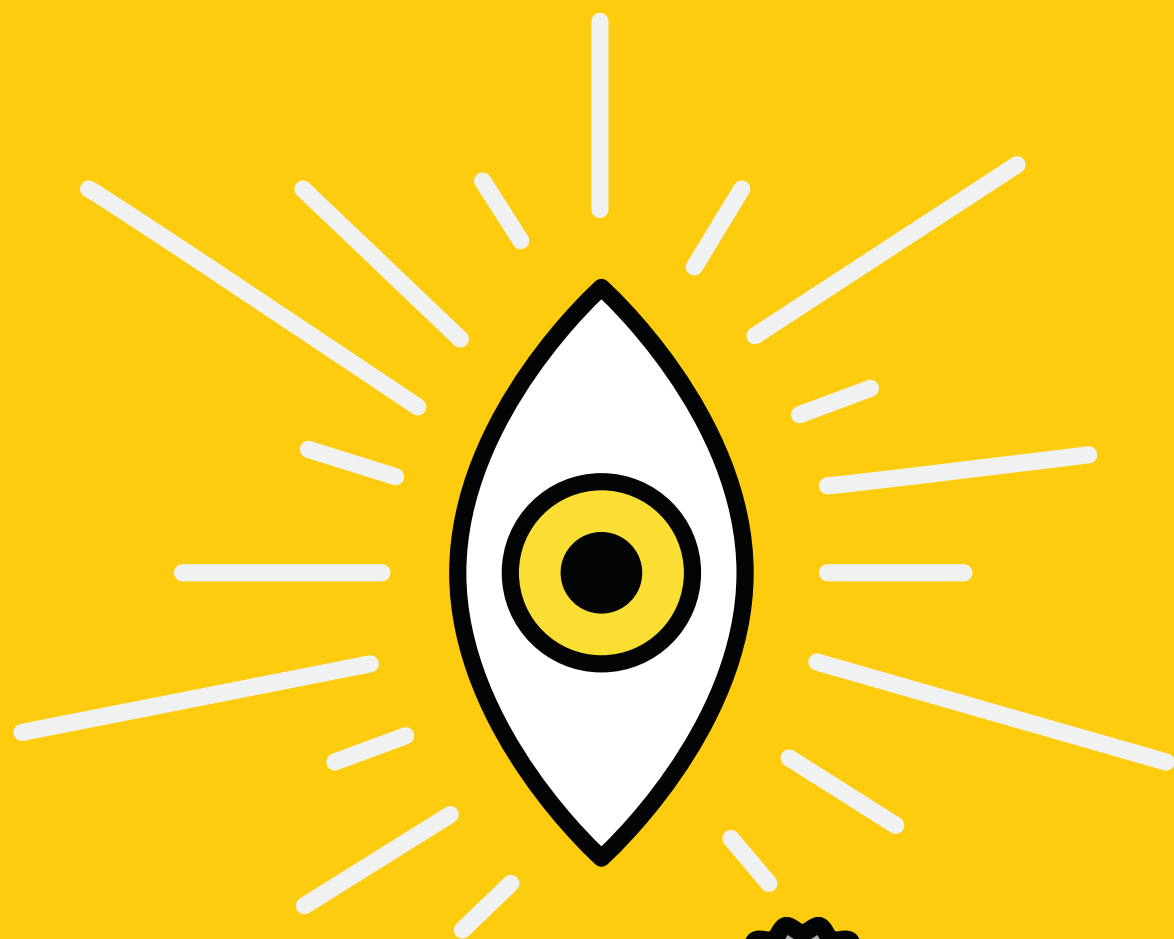
800-JAHRE-GRAZ-SECKAU.AT

DEZ 2017 – SEP 2018

JUBILÄUMSMAGAZIN

ZUM MITNEHMEN

Glauben wir an unsere Zukunft?





Geburt von
Jesus Christus

Erstaunlich aktuell sind sie, die Fragen, die sich Menschen seit mehr als 2000 Jahren immer wieder stellen.

Es sind Fragen nach Grundwerten, nach Gerechtigkeit, Liebe, Toleranz, aber auch nach Konflikten. Es sind Fragen nach Gott, nach Glauben und nach einer Zukunft nach dem Tod. Und vor allem sind es die Fragen, wie wir unsere Zukunft gemeinsam positiv gestalten wollen.

Ein Jubiläum ist Anlass, um zurückzuschauen, die Vergangenheit zu verstehen und für die Zukunft zu lernen: Wie hat die Kirche die Steiermark mitgeprägt? Und was können wir für morgen lernen?



*Glauben wir
an unsere
Zukunft?*

Ein Feuerzeug, eine Flamme, ein Auge: Die steirische Kirche stellt ihrem Diözesanjubiläum 2018 eine ungewöhnliche Frage voran, die nicht rückwärts, sondern nach vorn gerichtet ist.

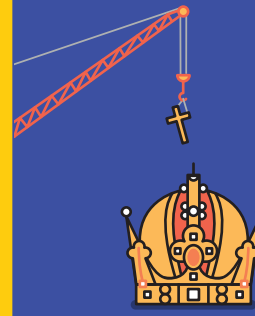
Seite 5



*Was würdest du
morgen
zurück-?
lassen*

Was muss schwinden, um Neuem Platz zu geben? Eine 800-jährige Institution bringt viel althergebrachtes, tiefes Wissen mit, das auch vieles überdauert hat. Wie auf diesem Wissen aufbauen und dabei dennoch Neues zulassen?

Seite 6



*Wie viel
Macht?
hat eine
schwache Kirche*

Es ist nicht selbstverständlich, dass das Verhältnis von Kirche und Politik auch heute noch fruchtbar ist. Für wen ist Kirche Anwältin, für wen übernimmt sie, wo der Kitt der Gesellschaft nicht mehr sicher ist, in Zukunft auch Verantwortung?

Seite 7

*Wo
brauchen wir
Grenzen?*



Grenzerfahrungen sind im kollektiven Gedächtnis unserer Steiermark tief verwurzelt. Wie kann Kirche Heimat für möglichst viele geben? Und wie gelingt es ihr, Grenzen weniger zu ziehen, als vielmehr auch zu öffnen?

Seite 8

*Wer hat die
richtige
Religion?*



Nicht alle glauben dasselbe, nicht alle glauben überhaupt. In Zukunft wird vermehrt religiöse Gleichgültigkeit oder auch religiöse Vielfalt herrschen. Was trägt Kirche dazu bei, das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Weltanschauungen zu unterstützen?

Seite 9



*Muss ich
heute
Angst?
haben*

Es gab kaum eine Zeit, die so sicher war wie jene, in der wir leben. Und dennoch macht sich ein Gefühl der Angst breit. Leben wir in einer Blase? Unser Leben ist zerbrechlich. Wenn wir diese Erfahrung machen, hoffen wir, dass es Therapie-, Energie- und Kraftorte gibt.

Seite 10



*Ist
Armut
unfair?*

Caritas – sie ist heute das soziale Antlitz der Kirche. Eigentlich ist sie noch ziemlich jung. Historisch hat Kirche immer zu wenig und doch auch viel für „die Armen“ getan. Wie? Und wie tut sie es heute? Wie reich muss Kirche dabei sein, wenn sie Armen helfen will?

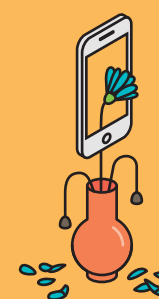
Seite 11



*Wollen wir
noch selbst
denken?*

Im Taumel zunehmender Unsicherheit Orientierung mitzugeben und am Schaffen von Werten mitzuwirken – kann sich das eine säkulare Gesellschaft von Kirche und ihren Institutionen der Bildung erwarten?

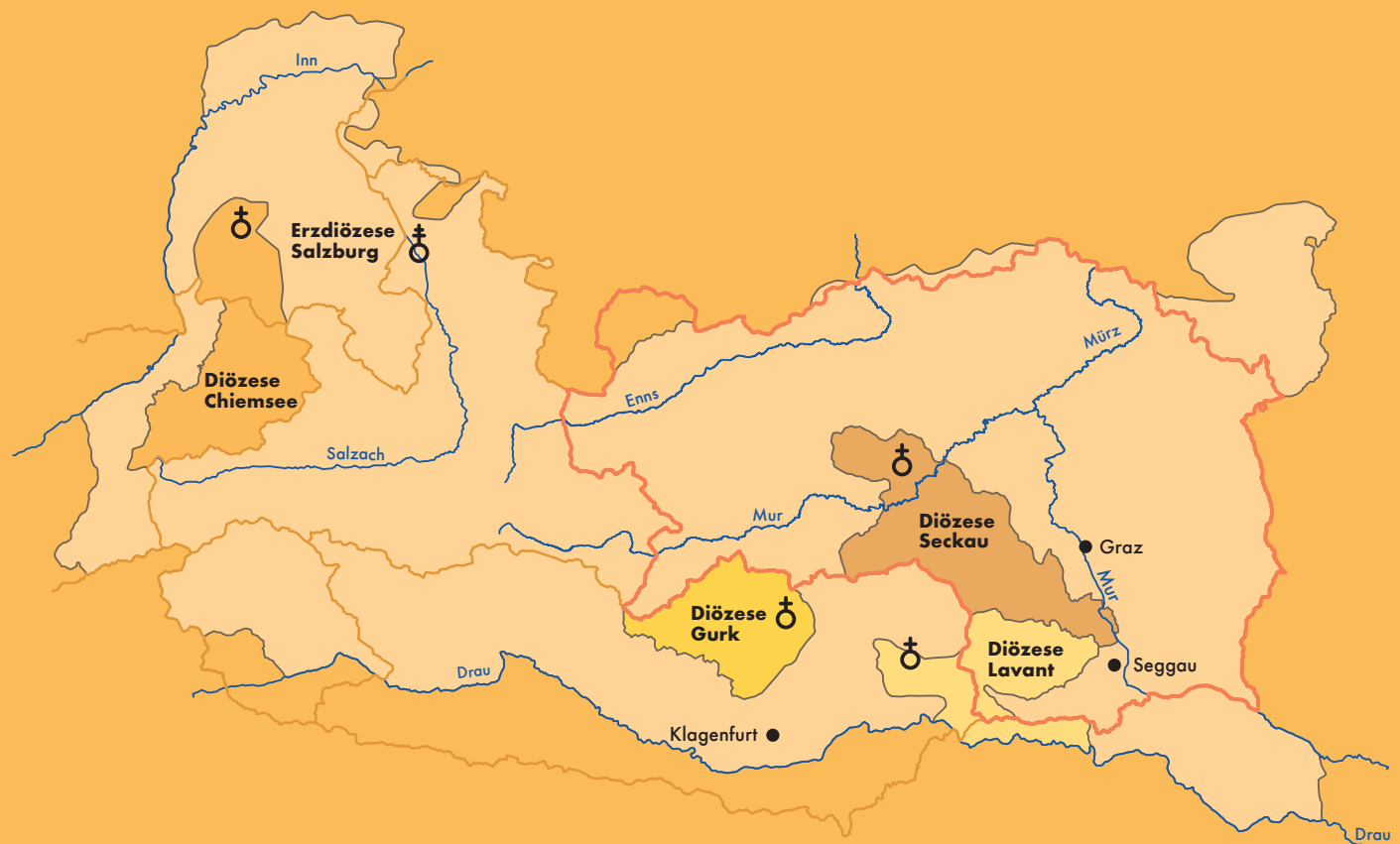
Seite 12



*Rettet
Schönheit
die Welt?*

Das Christentum glaubt an einen Gott der Schöpfung. Sein Antlitz zeigt sich in der Schönheit dieser Erde und im Tun der Menschen. Kunst verwandelt die Welt oder macht sie neu sichtbar. Mit wie viel Geisteskraft nimmt die Kirche in Zukunft daran teil?

Seite 13



1218

Um 700 entsteht in Salzburg eine Diözese. Ihr Auftrag ist die Missionierung der Ostalpenländer. Zur besseren Verwaltung werden im Hochmittelalter in ihrem Gebiet vier Eigenbistümer (Suffraganbistümer) gegründet. Eines davon ist die Diözese Seckau, heute Graz-Seckau.

Gründungen: Diözese Salzburg (um 700), Erzdiözese Salzburg (798), „Eigenbistümer“: Gurk (1131), Chiemsee (1215), Seckau (1218) und Lavant (1225/28)

4

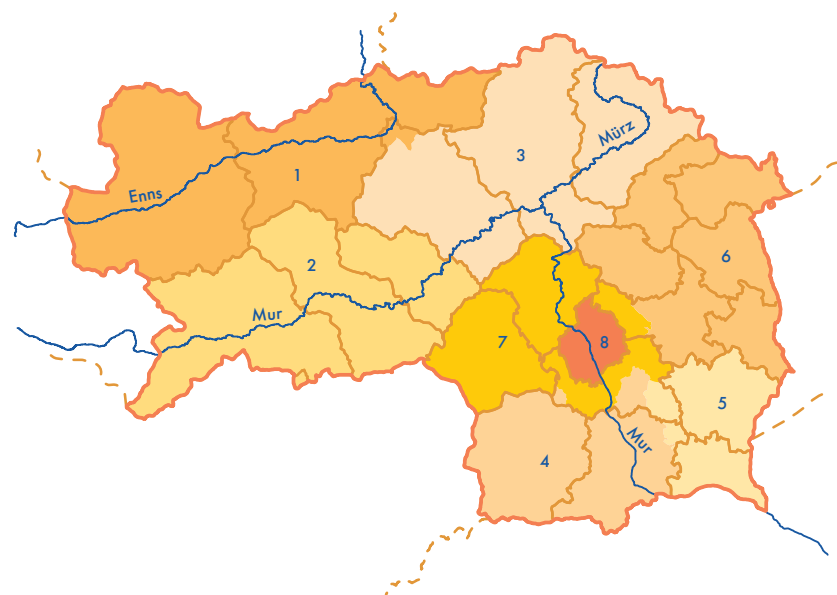
1786

vergrößert sich die Fläche der Diözese Seckau beträchtlich. In der Obersteiermark wird eine neue Diözese Leoben gegründet. Schon ab 1808 wird diese von der Diözese Seckau verwaltet. Seit 1859 umfasst die Diözese Seckau in etwa das Gebiet des heutigen Bundeslandes Steiermark.



2018

Die Diözese Graz-Seckau ist 16.386 km² groß. Hier leben derzeit 1.232.000 Menschen, davon 826.500 Katholikinnen und Katholiken. In der Diözese gibt es 388 Pfarren mit über 600 Kirchen. Ab 2018 unterstützen acht neu geschaffene Regionen die pastoralen Aufgaben der steirischen Kirche für die Menschen des Landes.



— Landesgrenzen
— Diözesangrenzen

- 1 Ennstal & Ausseerland
- 2 Obersteiermark West
- 3 Obersteiermark Ost
- 4 Weststeiermark
- 5 Oststeiermark Süd
- 6 Oststeiermark Nord
- 7 Steiermark Mitte
- 8 Graz

1180

Steiermark wird Herzogtum

Gründung der Diözese Seckau

1225

1218 Gründung der Diözese Lavant

1. Nennung des Bischofshofes in Graz

1254



Glauben wir an unsere Zukunft?

800 JAHRE DIÖZESE GRAZ-SECKAU

... ist ein Anlass zum Feiern! Wir wollen dieses Fest mit möglichst vielen Menschen teilen. Und die Chance wahrnehmen, einen inspirierenden Blick in die Vergangenheit zu richten, um den Auftrag der Kirche für die Zukunft deutlicher zu erkennen. Ein zukünftiges Selbstverständnis von Kirche geht jedenfalls mit einer neuen Mentalität einher: Jede und jeder lebt Kirche an ihrem und seinem Ort – aber nicht als Selbstzweck, sondern auch als Gabe für die Gesellschaft. So eine Kirche neu zu denken ist für mich zu allererst ein geistlicher Prozess. Ich lade Sie ein, sich daran zu beteiligen – besonders in diesem Jubiläumsjahr!

Ihr Bischof Wilhelm Krautwaschl

Bischof Wilhelm

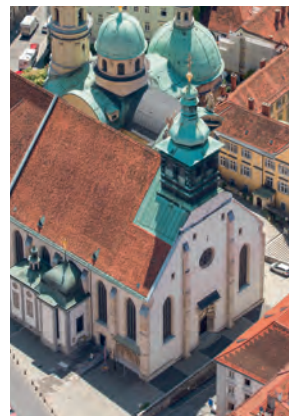
ist seit 2015 der 58. Bischof der Diözese Graz-Seckau seit ihrer Gründung im Jahr 1218. Ein Zukunftsbild von Kirche für das 21. Jahrhundert zu entwickeln ist sein erster großer Schwerpunkt.



1. Sonntagblatt, G. Neuhold



3. J. Rauchenberger



4. Diözese Graz-Seckau, H. Schiffer

Die Bischofssitze Seckau und Graz

Von 1218 bis 1786 ist Seckau die Kathedrale des steirischen Bischofs. Sein Wohnsitz ist in dieser Zeit die Burg Leibnitz, heute Schloss Seggau. Seit 1786 ist die Ägidiuskirche in Graz Kathedrale. Daher lautet der Name der Diözese heute Graz-Seckau.

Der segnende Arm

ist seit 1218 das Wappen der Diözese (Graz-) Seckau. Seine älteste Darstellung befindet sich im Bischofshof, der seit 1254 durchgehend das Haus der steirischen Bischöfe in Graz ist.



5. Diözesanmuseum Graz, H. Kaindl

Den Dialog in Kirche und Gesellschaft

sucht Bischof Johann Weber (1969–2001) nach den Umbrüchen in einer modern gewordenen Zeit. 1981 lädt er zum steirischen Katholikentag – es ist ein großes Fest der Versöhnung und des Aufbruchs nach den Jahren des Zweiten Vatikanischen Konzils und seiner fundamentalen Veränderungen für die Kirche. Auf der selben Wiese im Grazer Stadtpark wird am 24. Juni 2018 auch die steirische Kirche mit ihrem jetzigen Bischof Wilhelm das 800-jährige Jubiläum der Diözese Graz-Seckau feiern.



2. Sonntagblatt, G. Orth

- 1 Bischof Wilhelm Krautwaschl, am Fest seiner Bischofsweihe am 14. Juni 2015.
- 2 Das größte Kirchenfest nach dem II. Vatikanischen Konzil: Der Katholikentag 1981 im Stadtpark.
- 3 Stiftskirche und erste steirische Kathedrale in Seckau.
- 4 Domkirche Hl. Ägidius in Graz.
- 5 Segnender Arm, um 1275. „Freskenraum“ im Bischofshof in Graz.

1287

Weihe der Johanneskapelle im Grazer Bischofshof

Ausbau des Alten Turmes in der Burg Leibnitz (Seggau)

1348-49

1341

Pestepidemie in der Steiermark

Grundsteinlegung des Stephansdomes in Wien

1359



Was würdest du morgen zurück-lassen?

Wie hat sich Kirche in der Geschichte erneuert? Der Begriffe sind viele: Innovation, Aufbruchsbewegungen, II. Vaticanum, Laienapostolat, Vereine, Herz-Jesu-Verehrung, (Volks-)Mission, Aufklärung, Bildung, Tridentinum, (Gegen-)Reformation, Kloster- und Pfarrgründungen sind Erneuerungsprogramme in der Geschichte unserer Diözese. Meist antworten sie auf bedrängende Defizite. Derzeit erleben wir erneut einen dramatischen Umbruch der Glaubenskultur. Woran soll man sich orientieren? Wie ist das alte Wissen der Kirche für die Zukunft neu zu denken? Was muss schwinden oder auch sterben, um Neuem Platz zu geben?

- 1 Manfred Erjatz, „Searching into Permanence“ (Die Erforschung der Dauer), Skulptur im Hof des Grazer Priesterseminars, 2005.
- 2 AKTION GLAUBE, ausgehend von der Diözese Graz-Seckau im „Jahr des Glaubens“ (2013), wo landesweit Bildstöcke, Wegkreuze und religiöse Zeichen verhüllt wurden, wie hier am Friedhof von Anger.
- 3 Die Basilika Mariatrost in Graz, eine von vielen Barockkirchen in der Steiermark, die in der Zeit der Katholischen Reform entstanden sind. Andreas und Johann Georg Stengg (1714-1729) sind ihre Architekten.



1 J. Rauchenberger

Zweiter Himmel

Den größten heute noch sichtbaren Erneuerungsschub verordnet sich die Kirche in der Zeit der Gegenreformation: Bis heute ragen die barocken Kirchen weit in die Landschaft hinein. Der gemalte Himmel im Innenraum eröffnet den Menschen in ihrem Alltag eine neue Perspektive. Wo lässt die Kirche heute einen zweiten Himmel entstehen? Und wohin schaut der Mensch in Zukunft?

Blick in die Zukunft

Die Diözese Graz-Seckau steht mit einem neuen Zukunftsbild von Kirche ab 2018 vor neuen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Damit ist sie europaweit nicht allein. Was könnte sie dabei anders machen als andere? Was gibt ihr die eigene Geschichte dafür mit? Von welchem Geist lässt sie sich in den Umbrüchen der gegenwärtigen Glaubenskultur leiten?



3 Sonntagblatt G. Neuhold



2 Diözesanmuseum Graz, H. Kaindl

Was würde fehlen?

Die landesweite „Verhüllungsaktion“ zum Jahr des Glaubens 2012/13 hat vor allem eines wieder sichtbar gemacht: Die Vielzahl an Wegkreuzen und Bildstöcken als Zeichen des Glaubens ist in der Diözese Graz-Seckau besonders intensiv erfahrbar, vielleicht sogar weltweit einzigartig. Sie markieren eine Zone des Heiligen mitten in der Landschaft. Was würde in dieser wegfallen, wären sie nicht da? Braucht es neue Hilfen zur Übersetzung und zur Aktualisierung des „uralten“ Glaubens?

Wie privat kann Religion sein?

„Wir müssen alles dafür tun, dass morgen nicht nur die Steine hierzulande vom Christentum reden werden.“ (Papst Benedikt XVI. in Wien, 2007). Kirche lebt in und aus der Gemeinschaft. Glaube aber ist letztlich existenziell. In der allgemeinen Meinung ist er sogar Privatsache. Nicht nur der Priestermangel, auch die Privatisierungstendenzen des modernen Lebensgefühls setzen derzeit dem Pfarr- und Gemeindeprinzip der Kirche massiv zu. Was wird an seine Stelle treten? Welches Angebot gibt es für den individuellen Hunger nach Spiritualität? Hat die Botschaft des Mensch gewordenen Gottes eine Chance in der globalisierten Gesellschaft?

1415

Konzil von Konstanz

Baubeginn des
Grazer Doms

1438

um 1450

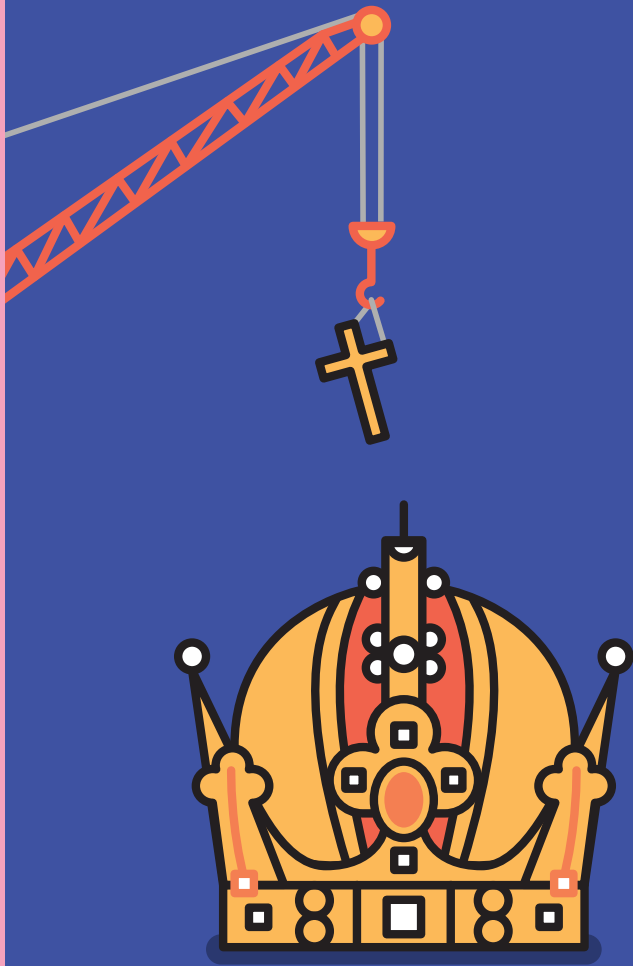
Graz ist Residenz
Kaiser Friedrichs III.

Gottesplagenbild
am Grazer Dom

1480

Vertreibung der Juden
aus der Steiermark

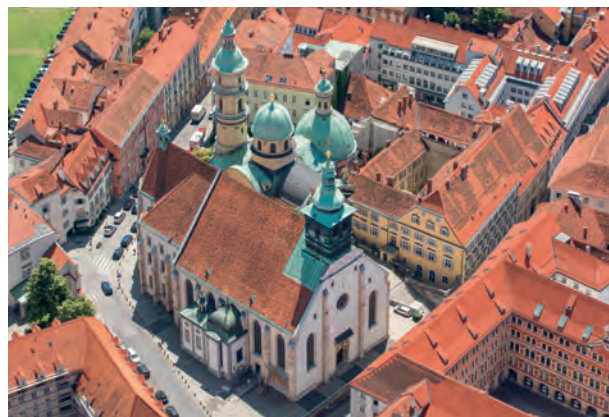
1493



Wieviel Macht?

hat eine schwache Kirche

Kaum wo sonst in Europa ist die Jahrhunderte alte Verbindung von weltlicher, geistlicher und geistiger Macht architektonisch so sichtbar wie in der „Grazer Stadtkrone“. Die Habsburger dienten der Kirche, schützten sie und bevormundeten sie auch. Mit dem Ende ihrer Herrschaft begann nicht gleich die Demokratie heutigen Zuschnitts. Nach vielen historischen Wunden hat man sich zu einer „freien Kirche in einer freien Gesellschaft“ (Mariazeller Manifest, 1952) bekannt. Seither bestimmt die Politik die Nähe oder Ferne zur Kirche selbst. Ist Kirche damit politisch schwach geworden? Für wen ist sie heute Anwältin? Wo manifestiert sich christliches Ethos in der Gestaltung unserer Gesellschaft heute?



4. Diözese Graz-Seckau, H. Schiffer



5. Osservatore Romano/KNA

Eine wechselvolle Geschichte von Kirche und Macht

wird an der „Grazer Stadtkrone“ sichtbar: Schutzmacht, Religionskonflikt, Denken und Glauben finden eine bleibende Architektur. Später reguliert der Staat weitgehend das kirchliche Leben: In der Zeit der Aufklärung hat die Kirche vor allem nützlich zu sein. Die Möglichkeit, ab 1848 Vereine zu gründen, hat enorme Auswirkungen auch auf kirchliche Mobilisierung. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie (1918) verliert die Kirche zunehmend ihre Schutzmacht und muss sich erst langsam neu erfinden. Mit dem „Mariazeller Manifest“ (1952) wird schließlich eine neue Epoche einer fruchtbaren Zusammenarbeit von Kirche und Staat eröffnet. Ein neues gesellschaftspolitisches Engagement der Kirche entsteht durch Laien, Kirche ist nicht automatisch mit einer Partei verbunden. Für wen wird sie fortan Anwältin sein?

Geistliche als Politiker

gibt es bis in die Zwischenkriegszeit. Als „Prälatenbank“ des Steirischen Landtages hatten z. B. Bischöfe und Äbte lange Zeit maßgeblichen Einfluss auf die Geschicke des Landes.

Kirche der Zukunft hat eine Option

Die Vorlagen des derzeitigen Papstes zur Zukunft der Kirche sind hoch: Papst Franziskus ist eine „verbeulte Kirche“ lieber, „die an die Ränder geht“. In der Jahrhunderte währenden Verbindung von Kirche und Staat in Österreich war eine andere Sicht von Kirche vorherrschend. Was bedeuten die neuen Impulse für eine zukünftige Allianz von Kirche und Gesellschaft?

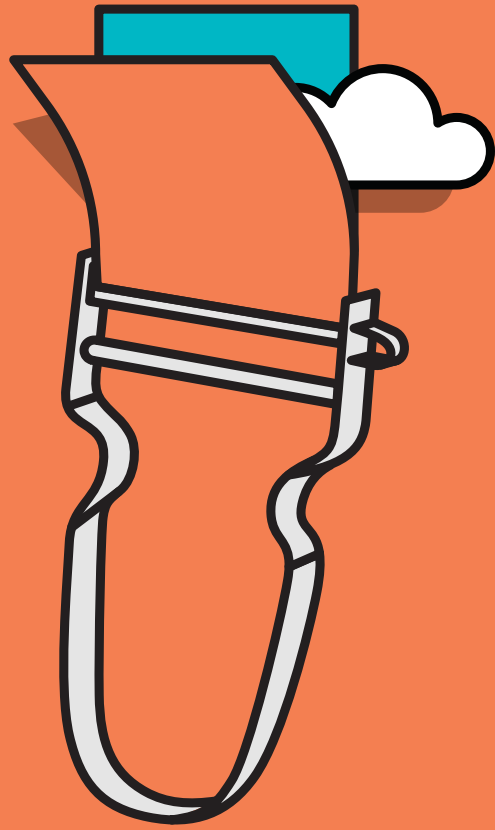


6. Steiermärkisches Landesarchiv Graz

4 Als Grazer Stadtkrone werden Burg, Dom, ehem. Jesuitenkollegium, Alte Universität und Mausoleum bezeichnet. Die Habsburger-Herrscher unterstützten bis zu ihrem Ende den Katholizismus.

5 Papst Franziskus wäscht in der Asylunterkunft in Castelnuovo di Porto während der Gründonnerstagsmesse am 24. März 2016 Flüchtlingen und Migranten die Füße. Unter ihnen sind drei Muslime sowie ein Hindu aus Indien.

6 „Prälatenbank“, Kupferstich von Georg Jacob von Deyersperg, 1728.



Wo brauchen wir Grenzen?

Religion, Kultur und Brauchtum stiften Identität. Und Identität braucht Grenzen. Das Christentum aber überschreitet Grenzen; der gemeinsame Aufbruch ist seiner biblischen Grunderzählung eingeschrieben. 800 Jahre Diözese Graz-Seckau – das ist auch ein Fortschreiben der Grenz-Erzählung, denn die Steier-Mark trägt die Grenze in ihrem Namen. Marken waren historisch Länder der Grenze. Grenzerfahrungen sind im kollektiven Gedächtnis der Steiermark tief verwurzelt. Wie öffnet die Kirche Grenzen? Wie kann sie ihre weltoffene, allumfassende (katholische) und solidarische Seite zum Wohle aller einbringen? Und wie gelingt es ihr, eine Heimat für viele zu schaffen?

- 1 Schloss Seggau, Leibnitz, Residenz des Seckauer Bischofs von 1218 bis 1786.
- 2 Karfreitagsprozession in der Pfarre Graz-St. Andrä, 2013: Menschen aus unterschiedlichsten Ländern finden in dieser Pfarre Heimat und bereichern mit ihren Frömmigkeitsformen die Kirche.
- 3 Maria Immaculata, Augsburg, 1664–1670/1990. Die Mariensäule am Eisernen Tor in Graz wird zu Ehren der Gottesmutter als Schutzpatronin der christlichen Heere nach der Schlacht bei Mogersdorf 1663 gegen die Osmanen errichtet.



1 Diözesanmuseum Graz, H. Kaindl

Von Schutz und Abwehr zur Begegnung
Burgen gibt es in der Steiermark viele. Sie erzählen von Abwehr gegen Feinde aus dem Osten, wie Magyaren, Osmanen und Kuruzzen. Auch die Bischofsburg Seggau wurde an dieser Verteidigungslinie ausgebaut. Ihr Standort an der Grenze ist heute ihr Auftrag: Nämlich diese zu überwinden – durch vielfältige Möglichkeiten des Dialogs in Tagungen und international ausgerichteten Sommerschulen. Von 1218 bis 1786 ist Seggau der offizielle Amtssitz des Bischofs der Diözese Seckau.



2 Pfarre St. Andrä, Graz

Heimat in der Weltkirche

Offene Grenzen innerhalb der EU und die Globalisierung der Wirtschaft haben unsere Gesellschaft radikal verändert. Dass es dabei auch Verlierer gibt, zeigt täglich die allerjüngste Gegenwart. Kommt ihnen die Kirche – auch gegen den Zeitgeist – hinreichend solidarisch entgegen? Das Welthaus der Diözese, die Sternsinger-Aktion, missio oder die Flüchtlingsbetreuung der letzten Jahre bauen Brücken zu einer weltweiten Solidarität, zu der sich Kirche verpflichtet.

Glaubenszeichen oder Kultursymbole

wie Kopftuch, Burka und Kreuze in den öffentlichen Ämtern wurden in letzter Zeit immer öfters Gegenstand des öffentlichen Streits. Öffentliche religiöse Zeichen haben unser Selbstverständnis des Glaubens geprägt, auch wenn viele Zeichen längst vergangen sind. Sind sie damit unsere Kultursymbole? Wer denkt noch bei den vielen Mariahilf-Emblemen in Graz an das „Logo“ der Gegenreformation? Wer bei den vielen Nepomuk-Statuen an die Forcierung der katholischen Beichte? Wer bei den vielen Immaculata-Säulen, die es auch auf vielen steirischen Hauptplätzen gibt, an die überstandenen Türkenkriege im 17. und 18. Jahrhundert? Und, ganz neu: Wer denkt beim Anblick der Sterne auf der Europafahne an den Strahlenkranz Marias?



3 Diözesanmuseum Graz, I. Kellner

Gründung der
Jesuitenuniversität in Graz

1598

Ausweisung des
protestantischen Adels

1674

1585

Sperre der protestantischen
Stiftsschule

1628

Großer Hexenprozess
in Feldbach



Wer hat die richtige Religion?

„Die Steiermark ist katholisch.“ Ist das so? Kaum ein zweites Land hat mehr Ortsnamen, die mit „Sankt ...“ beginnen. Doch genau genommen zeigen acht Jahrhunderte Diözese Graz-Seckau ein anderes und kritischeres Bild von ihrer Glaubensgeschichte: Hexenverbrennungen, Türkenkriege, (Gegen-) Reformation, mehrfache Judenvertreibung, staatlich verordnete Toleranz von religiösen Minderheiten, Judenvernichtung im Nationalsozialismus sind (un-) bewusst gemachte Erzählungen der Geschichte. In Zukunft wird zunehmend religiöse Vielfalt herrschen. Oder religiöse Gleichgültigkeit? Welches Selbstverständnis entwickelt die Kirche dabei?

Ein katholischer Fundamentalist

wird heute Kaiser Ferdinand II. im Internet genannt (habsburger.net). Kompromisslos setzt er die katholische Reform in der Steiermark mit dem Seckauer Bischof Martin Brenner um: Bürger (1600) bzw. Adel (1628) müssen katholisch werden oder auswandern. Protestantische Bücher werden verbrannt.



4 Universalmuseum Joanneum, Alte Galerie, Graz



5n Sonntagsblatt für Steiermark, G. Orth

Zur Religionsfreiheit

findet nach Jahrhunderten der Abgrenzung das Zweite Vatikanische Konzil (1962–65): Es fordert den verstärkten Dialog mit Anders- oder Nichtgläubigen. Die „bleibende Berufung des jüdischen Volkes“ findet erstmals eine glaubwürdige Wertschätzung. Ebenso positiv wird das Verhältnis zu den Muslimen definiert. Kirche verpflichtet sich fortan inmitten einer pluralen Welt eine aktive Rolle für Versöhnung und Einheit zu spielen.

Gelebte Ökumene

Graz hat in seiner jungen Geschichte ganz große kirchengeschichtliche Akzente gesetzt: Unter dem Motto „Versöhnung – Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens“ treffen sich 1997 tausende TeilnehmerInnen verschiedenster christlicher Konfessionen zur Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz und schlagen damit ein neues Kapitel der ökumenischen Zusammenarbeit der Kirchen auf. Zum 500-jährigen Reformationsjubiläum 2017 feiern evangelische Christen und Katholiken in Graz am Fronleichnamstag gemeinsam das Reformationsfest.

4 WikimediaCommons



Zurück zur Bibel

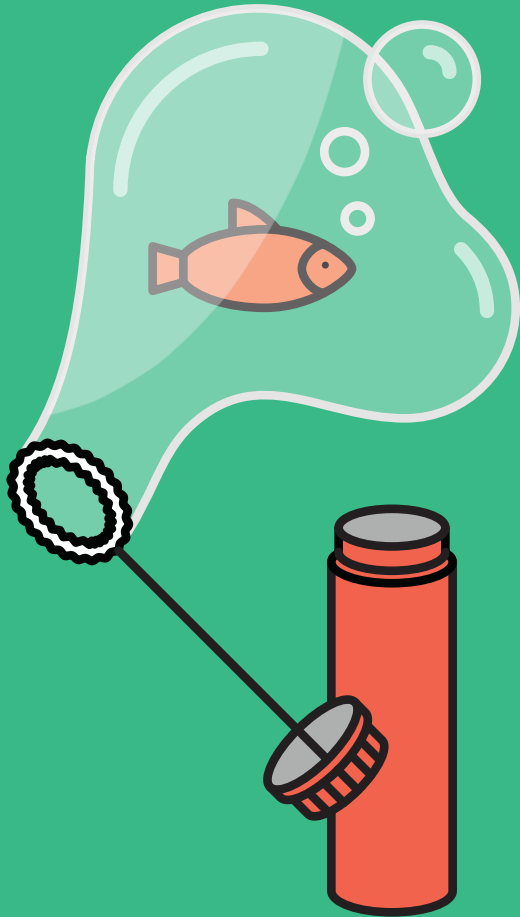
und keine anderen Geschichten. Gnade allein und nicht Ablass. Allgemeines Priestertum, Laienkelch und Priesterehe: Martin Luthers Vorschläge zur Erneuerung der Kirche erzeugen auch in der Steiermark einen derartigen Sog, dass Adel und Bürgertum in kürzester Zeit protestantisch sind. Die katholische Kirche reagiert mit einer tiefgreifenden Reform, beginnend mit dem Konzil von Trient (1545–1563).

4 Giovanni Pietro de Pomis (1569–1633), Erzherzog Ferdinand als gerechter Streiter. Graz, Universalmuseum Joanneum, Alte Galerie.

5 Sitzungspause im II. Vatikanischen Konzil, 2.11.1962: Bischof Josef Schoiswohl, Weihbischof Leo Pietsch, die KA-Generalsekretäre Josef Krainer (1957–62) und Hermann Schaller (1962–64) auf einer Dachterrasse in Rom.

6 Lukas Cranach d. Ä., Martin Luther, 1528. Wittenberg, Lutherhaus.

Muss ich heute Angst haben?



Leben ist zerbrechlich und verwundbar. Leben ist endlich. Gerade dann sind Therapie-, Energie- und Kraftorte vonnöten, Orte der Heilung, aber auch Orte des Sterbens. Grenzen an den Rändern des Lebens fransen aus. Es gibt aber nicht nur persönliche, sondern auch gemeinsame Traumata: Als Pest, Hungersnot und Krieg haben sie Apokalypsen für die Menschheit sichtbar gemacht und bleiben als solche im Gedächtnis – in Bildern, Geschichten und Riten. Ihr Trospotential von einst ist jedoch vielfach verblasst. Neue Drohszenarien wie Terrorangst und Klimawandel kommen heute hinzu. Wie kann der Glaube eine Medizin gegen die Angst sein?



Kultorte

entstehen durch Erzählungen, die von magischer Kraft berichten. Meist sind es auch Wunder. In der Steiermark gibt es viele derartige Orte, der bekannteste ist Mariazell. Seine Gnadenstatue wird zum Zentrum der „Pietas Austriaca“, der ganz speziellen Form des österreichischen Katholizismus, die von den Habsburgern mitbestimmt und von ganz oben bis ganz unten mitgetragen wird. „Die große Mutter Österreichs“ wird zum Reichsheiligtum der Habsburger-Monarchie. In der Zeit der katholischen Reform entstehen zahlreiche neue Orte, die durch Wunderlegenden legitimiert werden und in kürzester Zeit große Menschenmassen anziehen.



Wider den Wunderglauben

geht der Aufklärungskaiser Joseph II. (1780–1790) vor: Er verbietet die Wallfahrten, hebt in der Steiermark 19 Klöster auf und zieht Kirchengut ein. Mit dem Geld gründet er viele neue Pfarren, lässt Kranken- und Waisenhäuser errichten – Kirche und ihre Riten sollten nützlich und sparsam sein. Ein besonders krasses Beispiel seiner Reformen ist der wiederverwendbare Klappsarg, der die Seele des Volkes empfindlich trifft.



- 1 Pilgerwegzeichen nach Mariazell, von Peter Angerer 2005, Mitterdorf/Mürztal.
- 2 Josephinischer Sparsarg, 1784. Pfarre Leoben-Göb.
- 3 Die Statue der Gnadenmutter von Mariazell, um 1300. Wallfahrtskirche Mariazell.
- 4 Votivbild für die Genesung eines Kindes nach Unfall mit einem Pferdefuhrwerk, 1905. Wallfahrtskirche Mariazell.

Toleranzpatent
Kaiser Josephs II.

1783-90

Graz wird
Bischofssitz

1830

Diözesanregulierung

1781

Kaiser Joseph II.
hebt in der Monarchie
783 Klöster auf

1786

Gründung des
Knabenseminars in Graz

1859



Ist Armut unfair?

Historisch ist in unserem Land die Kirche reich. Im Mittelalter werden Stifte gestiftet und so wirtschaftlich abgesichert. In 800 Jahren Diözese Graz-Seckau entstehen bald auch wohltätige Orden zur Pflege der Kranken, später als Antwort auf die „soziale Frage“. Heute kümmern sich Institutionen wie Caritas, Diakonie oder Volkshilfe um eine professionelle Betreuung für Benachteiligte aller Schichten und unterstützen so auch den modernen Sozialstaat. Kirchliche Krankenhäuser sind auch in Zeiten hochprofessioneller Medizin äußerst gefragte Orte, wenn das Leben naher Menschen plötzlich bedroht ist. Wie hält Kirche die Würde des Menschen dabei hoch?

- 5 Das Grazer VinziDorf bietet Heimat für Heimatlose.
- 6 Eingangssituation in der Caritas-Zentrale Paulinum, Graz.
- 7 Armenauspeisung im Marienstüberl Graz, einer Begegnungsstätte für Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen.
- 8 Keusche in Baierdorf bei Graz, Stich.



5 Melbinger

Wo Not ist

hat sich die Kirche seit jeher engagiert: die Barmherzigen Brüder, die Elisabethinen – es sind vor allem Orden, die sich der täglichen Not in den Städten angenommen haben. Im 19. Jahrhundert, in Zeiten großer sozialer Umbrüche, kommen weitere hinzu – die Lazaristen, die Barmherzigen Schwestern, die Kreuzschwestern etc. Im späten 20. Jahrhundert entstehen in Graz die „Vinziwerke“ durch Pfarrer Wolfgang Pucher. Die CARITAS, erst vor 100 Jahren als Verein gegründet, hat sich mittlerweile zur professionellen Organisation für alle Menschen in Not entwickelt. Neben den Notschlafstellen, der Betreuung von Flüchtlingen und Suchtkranken ist die Caritas auch mit Schulen für Sozialberufe und mit diversen Beschäftigungsprojekten aktiv.

Arme Bauern und reicher Adel

sind in der Geschichte die beiden großen Gruppen der Kirche, mit je sehr unterschiedlichen Formen, ihren Glauben zu leben. Im 19. Jahrhundert verpasst die Kirche weitgehend den Anschluss zur neu entstehenden Arbeiterschaft, obwohl Papst Leo XIII. mit der Enzyklika „Rerum Novarum“ (1891) die Richtung für eine moderne Sozialpolitik vorgibt. Die Aussöhnung mit dem Arbeitermilieu gelingt in der Steiermark erst unter Bischof Josef Schoiswohl (1956–1968): Zahlreiche Kirchen werden in Arbeiterbezirken errichtet, die „Katholische Arbeiterjugend“ engagiert sich in Betrieben und neue Formen kirchlicher Unterstützung haben in dieser Zeit ihre Wurzeln.



8 Steiermärkisches Landesarchiv



6 H. Gleitler



7 H. Gleitler

Existenzsichernde Hilfe

im Alltag: Das Marienstüberl der Caritas in Graz versorgt mit dem Sozialamt der Stadt Graz täglich bis zu 250 Bedürftige mit Essen und mehr. Die Armenfürsorge ist auch in vielen Ordensregeln festgeschrieben. Heute sind es meist Pfarren, in denen sich Ehrenamtliche in Sozialkreisen, Vinzenzgemeinschaften und anderen Initiativen für die Benachteiligten einsetzen.



Wollen wir noch selbst denken?

Bildung ist eine tragende Säule der Geschichte des Christentums – und auch unserer Diözese. Die ersten Bildungszentren des Mittelalters sind die Klöster. Eine Universität wird 1585 gestiftet: Theologie ist von Anfang an Teil der umfassenden Universitätsidee. Heute bearbeitet die Theologische Fakultät in einem lebendigen Austausch das Spannungsfeld von Glaube und Vernunft, Kirche, Kultur und Gesellschaft mit neuen Schwerpunkten. Kirchliche Schulen und Bildungseinrichtungen stoßen heute auf hohe Akzeptanz in unserer säkular gewordenen Gesellschaft. Wie geben wir in Zeiten gesellschaftlicher, familiärer, ideologischer und religiöser Umbrüche Werte weiter? Was tragen wir als Kirche dazu bei?



Wikimedia Commons, LiterART

Klöster als frühe Bildungszentren

sind im Mittelalter für Männer und Frauen u. a. Göß, Admont, St. Lambrecht, Rein, Seckau, Vorau und Pöllau. In der Neuzeit tragen Schulorden – wie die Ursulinen, das Sacré Coeur oder die Grazer Schulschwestern – die Schulbildung und Erziehung der Bevölkerung bis heute mit. Pfarrschulen sorgen lange Zeit für eine bescheidene Grundausbildung des Volkes. Erst 1774 macht Kaiserin Maria Theresia mit der Schulpflicht Bildung auch zu einer Angelegenheit des Staates. Aber erst 1869 übernimmt der Staat von der Kirche die Kontrolle über das Schulwesen.

Eine Ressource für Selbstbestimmung

und Verantwortung möchte heute christliche Bildung sein. Gerade in Zeiten zunehmender Ökonomisierung aller Lebensbereiche setzt sie ein Gegenbild zur bloßen Funktionalisierung des Menschen. 2009 entsteht im großen Haus des ehem. Knabenseminars (gegründet 1830) unter Bischof Egon Kapellari (2001–2015) das Augustinum, das ein Lerncampus vom Kindergarten bis zur Hochschule ist.



Benediktinerstift Admont

- 1 Barocke Bibliothek des Benediktinerstiftes Admont von Joseph Hueber (1764–1776).
- 2 Lehrer und Schüler. Federzeichnung in der Handschrift Vocabularium latinum, 13. Jh. Stift Admont, Bibliothek.
- 3 J. J. Hoffman und H. Hermundt, Jesuitenkolleg und Alte Universität in Graz, Kupferstich, 1700. In: J. Macher, Graecium inclyti ducatus Styriae metropolis topographice descriptum. Graecii 1700. Graz, Universitätsbibliothek, II 14125–28.
- 4 Kapelle des Bildungshauses Mariatrost von Josef Fink (1974), ein besonderer Ort kirchlicher Bildungsarbeit nach dem II. Vaticanum.



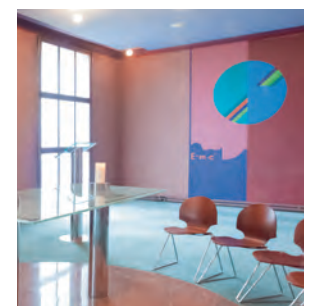
Universitätsbibliothek Graz

Reformer durch Bildung: Die Jesuiten

In Folge von Martin Luthers Kirchenreform in Deutschland gründet nur kurze Zeit später Ignatius von Loyola in Rom den Jesuitenorden. Die Jesuiten werden von Erzherzog Karl II. 1572 nach Graz berufen. Sie gründen Gymnasien in Graz (1573), Leoben (1613) und Judenburg (1621). In eigenen Schulgebäuden werden Schüler in 8 Schulstufen unentgeltlich unterrichtet. 1585 stiftet Karl II. die Grazer Universität und überträgt deren Leitung den Jesuiten: Die heutige staatliche Karl-Franzens-Universität Graz erfährt damit ihre (erste) Gründung.

Lebenslanges Lernen

Kirchliche Bildungsarbeit findet heute in großer Vielfalt und Bandbreite statt. Das Bildungshaus Mariatrost oder das Haus der Frauen, das Katholische Bildungswerk oder die Katholische Hochschulgemeinde, das Diözesanmuseum und andere Einrichtungen der Diözese bieten lebenslanges Lernen in unterschiedlichsten Bereichen an.



Diözese Graz-Seckau, H. Jesionka

1981

Katholikentag
„Fest der Brüderlichkeit“

1. Papstbesuch
in Mariazell

1983

„Tag der Steiermark“

1993

Zweite Europäische Ökumenische
Versammlung in Graz

1997

2005

Mitteeuropäischer Katholikentag
Mariazell



Rettet Schönheit die Welt ?

Die Schönheit dieses Landes wird unterstützt von zahlreichen Zeichen des Glaubens, die das Christentum bezeugen wie kaum wo sonst. Über 600 Kirchen erstrahlen in nie gekanntem Glanz. Ist die Wertschätzung für Religion aus der Vergangenheit vor allem Denkmalpflege? Glaube hat nur dann eine Zukunft, wenn er auch heute sinnlich überzeugt – in seinen Räumen, in seiner Liturgie, in seiner Musik, in seinen Bildern. Kunst verwandelt die Welt oder macht sie neu sichtbar. Mit wie viel Geisteskraft nimmt die Kirche in Zukunft daran teil?



5 Diözesanmuseum Graz, I. Ranzinger

Kunst und Geist der Vergangenheit

bewahrt die Denkmalpflege für die Zukunft. Die ältesten Kirchen und sakralen Kunstwerke in der Steiermark stammen aus der Zeit nach 1000. Ab dem 14. Jahrhundert werden bedeutende gotische Kirchen errichtet. Der allseits präsente Barock ist Ausdruck katholischer Erneuerung im 17. und 18. Jahrhundert und zugleich des Triumphes. Er wird alsbald vom Historismus abgelöst: Noch nie in der Geschichte hat man die Gleichzeitigkeit des Früheren so erleben können wie heute. Aber ist die Kirche in ihrer Kunst damit auf Vergangenheit fixiert?



7 Diözesanmuseum Graz, H. Kaindl

- 5 Romanisches Kruzifix, um 1200. Seckau, Basilika.
- 6 Der „Schnitter-Christus“ inmitten von Szenen aus der Offenbarung, von Herbert Boeckl, 1952-1960. Seckau, Engelkapelle.
- 7 Wallfahrtskirche Maria Straßengel, erbaut ab 1356.
- 8 Anish Kapoor, Untitled, 1997. Installation für das Grazer Mausoleum in der Ausstellung „entgegen. ReligionGedächtnis-Körper in Gegenwartskunst“.



6 Diözese Graz-Seckau, H. Jesionka

„Die wahren Probleme sind Schönheit, Stille und vielleicht der Tod“, sagt der indisch-englische Künstler Anish Kapoor im Grazer Mausoleum 1997 in der Ausstellung „entgegen“.

Ist das eine ganz andere Sicht auf Kunst von heute? Dass Religion gerade auch in der Kunst der Gegenwart sichtbar wird – auch in Widerspruch zu ihr – zeigt seit mehr als vier Jahrzehnten das Kulturzentrum bei den Minoriten als Haus für zeitgenössische Kunst, Gegenwartskultur und Religion.

Die Beteiligung aller am Gottesdienst

will die Erneuerung der Liturgie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–65). Sie bringt nachhaltige Veränderungen für den sakralen Raum. In der Umgestaltung des Altarraumes mit Volksaltar und Ambo gelangen in der Steiermark europäisch herausragende Lösungen. Aber auch andere innovative Bildorte im Sakralraum entstehen: Herausragende Beispiele sind die Engelkapelle in Seckau (1952–1960) und Andrä-Kunst in Graz (1999–2016).

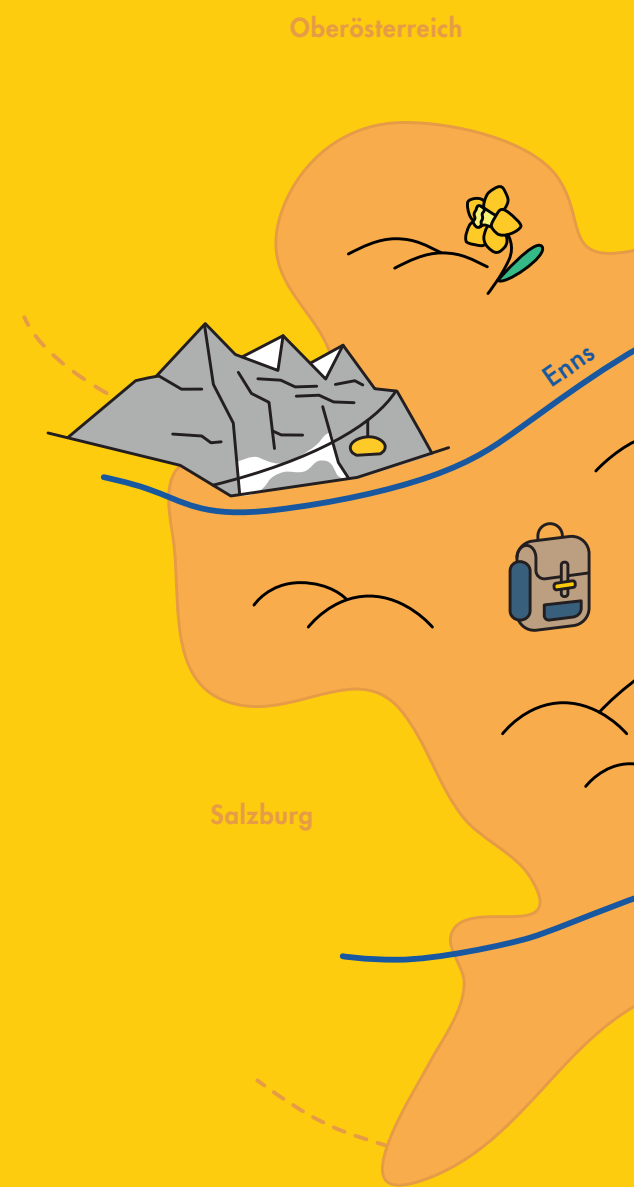


8 KUTUM, Ch. Jungwirth

2018

5 Ausstellungen 8 Bühnen 1 Jubiläumstfest 80 Veranstaltungen

Mit einer Vielzahl an Veranstaltungen feiern wir dieses Jubiläumstjahr und laden alle Menschen dazu ein. Markante Orte in der Steiermark werden unter dem besonderen Blick des 800-jährigen Jubiläums neu beleuchtet – mit alter, aber auch mit zeitgenössischer Kunst.



JUBILÄUMSBÜHNEN



Rettet
Schönheit
die Welt ?

BÜHNE FELDBACH
21. – 27. 5. 2018
Schönheit & Anspruch

Wo
brauchen wir
Grenzen ?

BÜHNE LEIBNITZ
28. 5. – 3. 6. 2018
Grenzen, Öffnung & Heimat

Wer hat die
richtige
Religion ?

BÜHNE LIEZEN
4. – 10. 6. 2018
Konflikt, Rechte Religion

Wollen wir
noch selbst
denken ?

BÜHNE JUDENBURG
12. 4. – 6. 5. 2018
Denken, Wissen & Glauben

Muss ich
heute
Angst ?
haben

BÜHNE VOITSBERG
11. – 17. 6. 2018
Schicksal, Angst & Wunder

Wie viel
Macht ?
hat eine
schwache Kirche

BÜHNE GRAZ
18. – 24. 6. 2018
Macht, Kirche Politik

Ist
Armut ?
unfair

BÜHNE KAPFENBERG
7. – 13. 5. 2018
Chancen, Arm & Reich

Was würdest du
morgen
zurück-
lassen

BÜHNE WEIZ
14. – 20. 5. 2018
Umbruch, Geist & Erneuerung



AUSSTELLUNGEN



KUNSTHAUS GRAZ
13. 4. – 30. 8. 2018

**Glaube
Liebe Hoffnung**



PRIESTERSEMINAR
13. 4. – 14. 10. 2018

**Last &
Inspiration**



ABTEI SECKAU
8. 4. – 26. 10. 2018

**Umbruch
Geist & Erneuerung**



INNENSTADT GRAZ
23. – 24. 6. 2018

**Gemeinsam
feiern**

Beim Festwochenende lädt die Kirche zum Feiern ein: Acht Bühnen bieten ein besonderes Programm mit prominenten Gästen. Ein Festakt mit Jubiläumsbotschaften aus dem In- und Ausland wird am Hauptplatz gefeiert. Am Sonntag findet das Jubiläum seinen Höhepunkt am „Platz der Versöhnung“ mit einem Festgottesdienst und einem steirischen Fest der Begegnung.



SCHLOSS SEGGAU
1. 5. – 26. 10. 2018

**Grenzen
Öffnung & Heimat**



STIFT ADMONT
2. 5. – 26. 10. 2018

**Schönheit
& Anspruch**



Ein Jubiläum ist Anlass, um zurück zu schauen, die Vergangenheit zu verstehen und für die Zukunft zu lernen: Wie hat die Kirche die Steiermark mitgeprägt? Und was können wir für morgen lernen?

IMPRESSUM

Herausgeber
Diözese Graz-Seckau
Katholische Kirche in der Steiermark
Bischofplatz 4, 8010 Graz

Kontakt
800-jahre@graz-seckau.at
+43 (0)316 8041 800
800-jahre-graz-seckau.at

Für den Inhalt verantwortlich
Thomas Bäckemberger, Weg2018
Johannes Rauchenberger, KULTUM Kulturzentrum bei den Minoriten
Helmut Schmidt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Autorenteam
Johannes Rauchenberger, unter Mitarbeit von Hermann Glettler,
Heimo Kaindl, Florian Traussnig

Fachbeiratsteam
Heimo Kaindl, Diözesanmuseum Graz
Matthias Perstling, Diözesanarchiv Graz
Alois Ruhri, Diözesanarchivar i.R.

Karten
Franz Pietro, Philipp Pirker

Design
buero bauer

Druck
Universitätsdruckerei Klampfer OHG, St. Ruprecht/Raab

Förderer



Generalsponsoren



ONE STEP AHEAD.

